Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 154 — Mittwoch, den 1. Oktober 1930 — 48. Jahrgang

Vor der Regierungsbildung im Reich

Die Pläne des Reichskanzlers Brüning — Scharfe Absage der Sozialdemokraten

Köln. Der „Kölnischen Volkszeitung" wird unter der Ueberschrift „Notwendiges" von ihrem Berliner Vertreter zu den kommenden Verhandlungen mit den Parteiführern u. a. berichtet: Nach Abschluß der Kabinettsberatungen werde der Reichskanzler am Dienstag vormittag dem gegenwärtig in Schorfheide weilenden Reichspräsidenten über den Inhalt des Reformprogramms berichten. Noch am gleichen Tage würden die Besprechungen über die Möglichkeiten der Mehrheitsbildung beginnen. Da der preußische Ministerpräsident sich ebenfalls in Schorfheide aufhalte, liege die Vermutung einer Unterredung zwischen Brüning und Otto Braun nahe. Der Reichskanzler werde das Regierungsprogramm demnächst den im Kabinett vertretenen Parteien vorlegen. Dann folgten Verhandlungen sowohl mit der Rechten wie mit der Linken. Die Not der Zeit werde hoffentlich auch die deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei lehren, daß mit vielartigen Entschließungen die Lage nicht gemeistert werden könne. Eins der größten Uebel sitze in den Fraktionszimmern gewisser Parteien. Wenn eine Einigung der Regierungsparteien gelinge, dann wäre wenigstens ein 210 Abgeordnete umfassender Block vorhanden, der einen „Standpunkt" in den weit schwierigeren Verhandlungen mit den Parteien rechts und links bilden könnte. Das Blatt nimmt an, daß das Regierungsprogramm auch den Nationalsozialisten zur Aeußerung vorgelegt werde, eine Mehrheit mit ihnen, sei allerdings weit und breit nicht zu sehen. Aber auch nach der anderen Seite sähen die Dinge nicht rosig aus. Was die Sozialdemokraten aus dem 14. September gelernt hätten, werde sich bald zeigen. Es sei zu befürchten, daß es nicht sehr viel sei. Der Reichskanzler handelte richtig, wenn er jetzt den Weg zur parlamentarischen Mehrheitsbildung gehe. Er müsse und werde die Frage prüfen, ob mit diesem Reichstag regiert werden könne. Aber man würde sich Illusionen hingeben, wenn man nicht erkennen wollte, daß der Glaube an diesen Reichstag auf sehr schwachem Grunde ruhe. Eine vorübergehende Ausschaltung des Reichstages sei noch nicht das Ende des parlamentarischen Systems in Deutschland. Aber außerordentliche Zeiten könnten außerordentliche Maßnahmen notwendig machen.

Sozialdemokratie und Regiernngsbildnnd

Berlin. In den Darlegnngen der „Kölnischen Volkszeitnng" über die kommenden Verhandlnngen Brünings mit den Parteiführern schreibt der „Vorwärts" n. a.: Der Anfsatz der „Kölnischen Volkszeitung" stelle offensichtlich einen Versuch da, anf die Sozialdemokratie in dem Sinne einznwirken, daß sie ans Sorge vor sonst eintretenden Eventnalitäten bedingnngslos in die Gefolgschaft der gegenwärtigen Regiernng eintrete. Dieser Versnch wird nicht gelingen. Die Sozialdemokratie könne zn einer Teilnahme nnr dann bereit sein, wenn sie von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen überzengt sei. Nach allem, was bisher von den Vorschlägen der Regiernng bekannt sei, seien sie in entscheidenden Punkten den Auffassungen der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften diametral entgegengesetzt. Die Sozialdemokratie sei zn verantwortnngsbewnßter gleichberechtigter Mitarbeit bereit, aber nicht zu blinder Gefolgschaft.

Neue Verhaftungen der Opposition

Witos in den Hungerstreik getreten — Noch keine Zulassung der Verteidigung

Warschan. Wie bekannt, war es bisher nicht möglich, irgendwelche Beziehungen mit den verhafteten früheren Abgeordneten anfznnehmen. Weder die Angehörigen, noch die Verteidiger hatten bisher die Möglichkeit sich mit den Verhafteten in Verbindnng zn setzen. Bekanntlich hat der hierfür bestellte Untersnchnngsrichter erklärt, daß er seine Arbeiten erst anfnehmen werde nnd dann darüber entscheidet, wieweit die Znlassung der Verteidigung möglich ist. Anf die verschiedenen Gerüchte von der Behandlnng der Gefangenen, gibt jetzt der Untersuchungsrichter eine Erklärnng ab, daß seine Arbeiten bald abgeschlossen sein werden nnd daß dann die Militärbehörden den Angehörigen Mitteilnngen zngehen lassen werden, wann sie die Gefangenen aufsuchen dürfen.

Ein Gerücht ist im Umkreis, wonach der frühere Premier Witos bereits in den Hnngerstreik getreten ist und daß er durch die Gefängnisverwaltng künstlich ernährt werden soll. Das Gerücht ist nicht zu kontrollieren, weil eben jeder Kontakt der Verhafteten mit der Oeffentlichkeit fehlt.

Inzwischen ist der Abgeordnete der Banernpartei Mochnieja in Chelm verhaftet worden nnd im Gefängnis von Krasnnymstaw festgesetzt worden. Auch er steht unter Anklage ans dem Artikel 199 des Strafgesetzbnches. Der Abgeordnete Urbainski von den Christlichen Demokraten erhielt gleichzeitig einen Gerichtsbeschluß, daß er sich infolge Vergehen gegen Artikel 199 bei der Staatsanwaltschaft stellen solle. Urbainski ist Führer der Christlichen Gewerkschaften.

Die Verteidigung des Abgeordneten Korfanty hat sich an die Staatsanwaltschaft gewandt, nm den Aufenthaltsort Korfantys zn erfahren. Eine sichere Antwort ist ihnen bisher nicht erteilt worden, doch heißt es, wie ans anderen Meldnngen hervorgeht, daß er in Brest-Litowsk untergebracht ist.

Seipel schafft den Bürgerblock

Vaugoin, das große Uebel — Die Furcht vor Neuwahlen
Wieder ein Bürgerblock — Auch Schober soll regieren

Wien. Dr. Seipel ist am Montag von seiner Nordlandreise nach Wien zurückgekehrt und hat sofort die Besprechungen mit den christlichsozialen Führern aufgenommen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Dr. Seipel in dem neuen Kabinett einen hervorragenden Platz erhalten wird. Von vielen wird er sogar als der kommende Bundeskanzler bezeichnet. Dies eilt jedoch den Tatsachen voraus, da die Christlichsozialen ihren Beschluß, Vaugoin bei der Kabinettsbildung zu unterstützen, nicht geändert haben.

Man erwartet für Dienstag eine Klärung der Lage, und zwar durch die offiziellen Beratungen der Christlichsozialen, der Großdeutschen und des Landbundes. Die Großdeutschen erklären, sie wären nicht abgeneigt, im Falle einer Kanzlerschaft Seipels sich wieder der bürgerlichen Koalition anzuschließen. Der Widerstand richte sich nur gegen Vaugoin. Großdeutsche und Landbund sollen sich ursprünglich bereit erklärt haben, einen großen Block der Mitte zu bilden, dem auch kleinere Parteien angehören sollten, sie erwarten aber, daß Schober die Führung dieses Mittelblockes übernehmen würde. Es scheint nun, daß Schober eine derartige Bindung nicht eingehen will. Andererseits werden ohne seine Führung die Aussichten dieses Mittelblockes nicht sehr günstig beurteilt. Das starke Hervortreten Seipels kann also sehr wohl zur Wiederherstellung der bürgerlichen Front und zur Fortsetzung der parlamentarischen Arbeit bis zum normalen Wahltermin führen.

Unterredung Curtius-Benesch

Genf. Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Montag vormittag eine einstündige Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch, die in erster Linie den letzten Unruhen in Prag gegolten hat. Ueber das Ergebnis der Unterredung werden von amtlicher Seite keine Mitteilungen gemacht, jedoch kann angenommen werden, daß Dr. Curtius im Laufe der Unterredung sehr nachdrücklich auf die unerwünschten Auswirkungen derartiger Zwischenfälle und die Notwendigkeit der Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse hingewiesen hat.

6prozentige Gehaltskürzung in Deutschland?

Berlin. Nach Berliner Blättern weiß der „Sozialdemokratische Pressedienst" zu melden, daß das Reichskabinett am Montag seinen anfänglichen Beschlnß anf Umwandlnng des Notopfers von 2½ v. H. in eine Reichshilfe von 5 v. H. fallen gelassen und statt dessen eine generelle Gehaltskürznng in Höhe von 6 v. H. beschlossen habe. Ein Antrag auf 10prozentige Kürznng sei abgelehnt worden. Die „DAZ" erfährt noch, daß die Gehaltskürzung bei den Reichsministern 20 v. H. betragen solle.

Neuigkeiten aus Prag

„Kennst du das Land, wo die Nadelstiche blühen?" Wo die kleinen, alltäglichen Zwischenfälle wachsen, die alle so unsagbar dumm ausschauen und so spitze und gehässige Stacheln haben? Dies Ländlein liegt mitten in Europa, so rund um Prag herum und nennt sich: Tschechoslowakei. Dort ist alles „provokace", was aus dem „deutschen Meer" (womit das Deutsche Reich gemeint ist) kommt, dort ist alles verpönt, was nur nach „daic" riecht. Der Prager Boykott der deutschen Sprache ist weltberüchtigt. Seine Dummheit wird nur noch übertroffen durch seine Undurchführbarkeit. Erst jüngst hat sich der Prager Magistrat, mit Primator Baxa an der Spitze, wieder einmal besonders hervorgetan: Bei dem internationalen Frauenwettspielen grüßten in Prag von den Masten der Bahnhöfe alle Nationalflaggen außer der deutschen, ungarischen und schwedischen. Erst als der deutsche Gesandte einschritt und die Abreise der deutschen Sportlerinnen drohte, bequemte sich der hohe Magistrat zu einer Entschuldigung: Man habe diese Flaggen — vergessen ... Und zog wehmütig die verhaßten Farben hoch. Im folgenden sei eine kleine Nadelstichmustersammlung gegeben, aus Vorfällen der letzten Tage zusammengesetzt. Sie erhebt keinen Einspruch auf Vollständigkeit. Ob das etwas mit Politik zu tun hat? Das wissen nur die Prager Hausgeister! Aber ein prominenter Engländer hat Prag einmal die Stadt der unerreichten Eseleien genannt ...

*

Die Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik hat einige sehr nette Parkanlagen. Man sollte meinen, sie wären zur Erholung der vom Lärm der Großstadt ermüdeten Menschen da. Weit gefehlt! Diese Stadt weiß, was sie auch der Natur schuldig ist. Denn in einer dieser öffentlichen Anlagen sind Anschläge angebracht, nach denen es verboten ist, in den Anlagen deutsche Bücher, Zeitschriften oder Zeitungen zu lesen ...

*

Die neueste Errungenschaft Prags auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs besteht darin, daß einige Mietautos sich neben der üblichen Aufschrift „volny" auch eine französische „libre" beigelegt haben. Zu einer deutschen Aufschrift „frei" hat es nicht mehr gelangt, obwohl 80 Prozent der Fremden in Prag Deutsche sind.

*

Die Deutschen besitzen in Prag noch ein Kaffeehaus, das fast ausschließlich von deutschen Gästen besucht ist. Diese Vergnügungsstätte wollte eine Lichtreklame anbringen und wählte dazu den hübschen Gattungsnamen „Cafe". Aber der Prager Magistrat sprach ein Machtwort: Die Aufschrift „Cafe könne nicht gestattet werden, es müsse „Kavarna" heißen. Was werden nun die Franzosen sagen?

*

Wissen Sie, was eine „provokace" ist? Also hören Sie: Die tschechischen Sokoln veranstalten nach ihrern Ausflügen nach Eger, Kamnitz und Rumberg auch ein tschechisches Trutzfest in Reichenberg. Die Reichenberger Stadtvertretung hatte sich nun an das Innenministerium mit dem Ansuchen gewendet, dieses tschechische Fest in der rein deutschen Stadt zu verbieten, weil es die nationalen Gefühle der einheimischen Bevölkerung verletzte und weil auch die deutschen Turner keine Feste in Caslau oder Podiebrad abhalten. Sehen Sie, ein solches Ansuchen ist eine unerhörte Provokation, eine Beleidigung des Staates, eine Verhöhnung der Nation Komenskys und Masaryks, — sagt die tschechische Presse ...

*

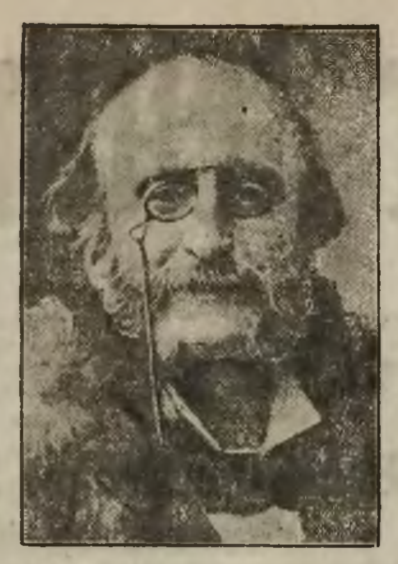
Ein harmloser Radiobesitzer hatte sichs in seinem Garten häuslich eingerichtet und lauschte den Darbietungen des Ofenpester Senders. Als Abschluß des Programms erklang die ungarische Nationalhymne. Und was geschah dem armen Radioten? Er bekam eine staatsanwaltliche Anklage ins Haus und wurde, weil das Singen der Ungarhymne in der Tschechei verboten ist, nach dem „Gesetz zum Schutze der Republik" bestraft ... Also geschehen im Jahre 1930.

*

Ein „Dichter" Broz Ruda veröffentlicht im „Pozar" (noch dazu auf der 1. Seite) folgendes Gedicht, das in wortgetreuer Uebersetzung lautet: „Jeder hübsch auf seine Weise. Wo ich gehe, überall höre ich die aufgeblasene Sprache der frechen Deutschen: Korso, Hotel, Nachtlokale, Kellner und „kleine Mädchen", alles kommt mir deutsch. Aber ich antwortete ihnen hübsch tschechisch: Ich spucke auf Euch, auf Euch alle zusamm"!!!

*

Damit lassen wir es genug sein des grausamen Spiel. Man sollte meinen, diese lächerlichen und doch so traurigen Dinge stammten aus dem Glaskasten einer Negerrepublik. Vielleicht käme Prag bei diesem Vergleich schlecht weg, denn „da sind wir Wilden doch noch bessere Menschen" ... Diese Art von „Sprachenpolitik" kann nur verglichen werden mit dem Gehaben eines unsagbaren rabiaten und beschränkten Spießbürgers. Es fehlt ihr jede Art von Größe (selbst in schlechtem Sinne). Sie wirkt nur



Zum 50. Todestag Offenbachs

Jacques Offenbach, der Meister der Operette, ist vor 50 Jahren am 5. Oktober 1880 in Paris gestorben. Der aus Köln gebürtige populäre Komponist schuf eine Reihe burlester Operetten, die wie „Die schöne Helena" und „Orpheus in der Unterwelt" unzählige Male aufgeführt worden sind. Sein bedeutendstes Werk ist die 1880 entstandene Oper „Hoffmanns Erzählungen".

---

lächerlich und verpestet mit ihrem Gestank bloß die Luft, so zwar, daß sich jeder, der nur halbwegs etwas auf Lebensart hält, gerne aus dem Bereiche einer derartigen „Psychose" entfernt . . . Die Tschechen, die so stolz auf Palacky und Comenius sind, haben in der Tat sehr wenig gelernt von ihren Erziehern. Es ist bezeichnend, daß sie glauben, ihre Liebe zu ihrer Republik und ihrem „Mütterchen Prag" am besten durch chauvinistische und sprachliche Schikanen zu beweisen, die sich besonders gegen die deutsche und ungarische Nation richten. In Wahrheit sind solche wilde „Nationalstaatereien" nur Pfeile, die zwar keine tödlichen, aber ätzende und fressende Wunden erzeugen — und schließlich auf den Schützen zurückschnellen.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen

Genf. In den deutsch-litauischen Verhandlungen über die Memelbeschwerde, ist, wie die Telegraphen-Union erfährt, in einer Reihe von grundsätzlichen Punkten eine Einigung dahin erzielt worden, daß die litauische Regierung sich zur Annahme der wesentlichsten deutschen Forderungen bereit erklärt. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Die Folgen der deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag

Prag. Nach amtlichen Feststellungen sind in Prag bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in der Vorwoche Fensterscheiben und Auslagen im Werte von 170 000 Kronen vernichtet worden. Der übrige Schaden wird mit 150 000 Kronen beziffert. Einschließlich der Kosten der Polizei- und Gendarmeriebereitschaft haben die Prager Kundgebungen 350 000 Kronen gekostet. 19 Demonstranten sitzen noch im Untersuchungsgefängnis. Bei drei von ihnen wurden Schlagringe gefunden, bei anderen Steine und Dolche. Eine Untersuchung über die Schuldfrage des Versagens der Polizei ist im Gange. Eine Reihe von Polizeioffizieren hat den Befehl des Polizeipräsidenten von Anfang an, entschieden einzuschreiten, nicht befolgt. Die Schuldigen sollen streng bestraft werden. Der sozialdemokratische „Prawo Lidu" erklärt, der Prager Stadtrat habe nichts davon gewußt, daß Bürgermeister Baxa das Aufführungsverbot für deutsche Tonfilme durchgesetzt habe. Der Stadtrat habe darüber nicht abgestimmt und diesen Schritt also auch nicht gebilligt.

Der Völkerbund fingiert Kriege

Genf. Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm Montag nachmittag das Abkommen über die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten an und beschloß, das Abkommen am Donnerstag zur Unterzeichnung in der Vollversammlung aufzulegen. Ferner wird der Bericht über die Hygieneorganisation angenommen und der Bericht über die Verkehrs- und Transitorganisation des Völkerbundes entgegengenommen.

Neue Sowjetuote an Finnland

Kowno. Nach Moskauer Meldnngen hat die Sowjetregierung dem finnländischen Gesandten in Moskau eine Note übermittelt, in der festgestellt wird, daß trotz der finnländischen Note vom 16. September wieder mehrere der finnländischen Staatsangehörigen — gemeint sind Kommunisten — nach Rußland abgeschoben worden sind. Wenn die finnländische Regierung auf die Freundschaft zwischen beiden Staaten Wert lege, müßten weitere Abschiebungen nach Rußland unterbleiben und die für die bisherigen Abschiebungen verantwortlichen Beamten streng bestraft werden.

Die „freiwillige" Leibeigenschaft

Kowno. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Bewegung für die „freiwillige" Erklärung zu „Leibeigenen des Fünfjahresplans" weiter um sich greift. Es sind besondere Partei- und Jugendverbandsabteilungen gegründet worden, die sich der Propaganda dieser Bewegung widmen. Ueber ihre Erfolge wird mitgeteilt, daß sich sämtliche Ingenieure und Techniker eines der größten Werke in der Ukraine in einer Anzahl von 4000 Mann zu Leibeigenen des Fünfjahresplans erklärt haben. Auch in Leningrad hat eine große Anzahl von Technikern diese Erklärung abgegeben.

Die Belegschaft eines anderen Werkes hat sich verpflichtet, im Laufe eines Monats alle diejenigen Verordnungen durchzuführen, mit denen es bisher im Rückstande war. Es handelt sich insgesamt um nicht weniger als 400 Verordnungen. Diese Zahl ist ein Beweis für den desorganisierten Zustand der sowjetrussischen Industrie, aber auch für die merkwürdige Wirtschaftspolitik der Moskauer Regierung.

Das Räubernnwesen in China

Loudou. Die Provinz Honan in China ist nach Meldungen aus Peking in der letzten Zeit von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden geplündert, zahlreiche Mädchen und Frauen als Geiseln hinweggeführt. An verschiedenen Stellen wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet. In dem Gebiet von Joshien sollen 48 Dörfer geplündert worden sein. Die Zahl der Toten wird auf insgesamt 6600 und die der Geiseln auf über 1200 geschätzt.

Titulescu Manius Nachfolger?

Bukarest. In Verbindung mit den Urlaubsabsichten des Ministerpräsidenten Maniu wollen die Gerüchte nicht verstummen, die sich mit der Möglichkeit eines Rücktritts Manius befassen. Solle Maniu — was bisher nicht anzunehmen ist — tatsächlich amtsmüde sein und sollte die Bildung eines Konzentrationskabinetts gelingen, so käme als Nachfolger ausschließlich Titulescu in Frage.

Ausdehnung der Streikbewegung in Spanien

Madrid. In la Courna und Ponteveda ist der Generalstreik ausgerufen worden. Nach einem Gerücht soll die Verhängung des Ausnahmezustandes in der Provinz Galicia bevorstehen

Ein Ei, das 12000 Mark wert ist

Paris. Wie ein Telegramm an die Direktion der Internationalen Uebersee-Ausstellung in Paris besagt, hat der französische General-Gouverneur in Ambovambe (Madagascar) ein Ei verfrachtet, das auf der Ausstellung zur Schau gebracht werden soll. Dieses Ei ist das größte, das man je gesehen hat; es ist 60 Zentimeter im Durchmesser und 90 Zentimeter lang. Dieses Ei, für das Universitäten schon mehr als 12 000 Mark geboten haben, soll von einem Aepiornis, einem riesenhaften Vogel, der ausgestorben ist, stammen. Dieses größte Ei der Welt soll später in einem Pariser Museum dauernd untergebracht werden.

Der wählerische Tiger

London. Auf einer Insel im malaiischen Archipel wurden zwei fischende Kuli von einem Tiger angefallen. Auf der Flucht vor der Bestie stürzte der eine der Kulis und bereitete sich vor, dem Tiger gegenüber das Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Der Tiger, der schon zum Sprung angesetzt hatte, hielt aber inne, beschnüffelte den zur Erde gesunkenen Kuli und bewarf ihn dann mit Sand, bis er vollständig darunter verschwunden war und lief weg. Eine von dem Geflüchteten herbeigerufene Rettungsexpedition hatte Mühe, den vor Schreck bewußtlosen Kuli aus dem Sandhügel herauszugraben. Das Fischöl mit dem die Kulis sich einzureiben pflegen, hatte den Tiger verscheucht.



Einstein über dem Kirchenportal

Ueber dem Portal der größten Kathedrale Amerikas, die — von Rockefeller gestiftet — in Neuyork erbaut wurde und am 5. Oktober eingeweiht werden soll, sind die in Stein gehauenen Statuen einer Reihe von Männern angebracht, die die geistige Entwicklung der Menschheit entscheidend beeinflußt haben. Für diese einzigartige Ehrung ist als einzig Lebender der deutsche Physiker Professor Albert Einstein auserwählt worden, dessen Statue (obere Reihe, zweite von rechts) sich in der erlauchten Gesellschaft von Hippokrates, Euklid, Archimedes, Galilei, Newton und anderer geistiger Führer befindet.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun berichtete sie kurz über ihre einstige Begegnung mit ihrem geschiedenen Mann und dessen traurige Lage. Hilde starrte sie an wie vor den Kopf geschlagen. War Mutter denn ganz wahnsinnig? Sie schämte sich nicht, mit dem Mann zu verkehren, der sie ins Elend gestürzt und seine Kinder um ihr Erbe betrogen hatte? Sie hatte noch Mitleid mit ihm!! Sie nahm sich um die Brut ihrer Nebenbuhlerin an, anstatt diesen strohblonden Rangen wie Gift von ihrer Schwelle zu jagen!!!

Und dann brach der Zorn wie Sturmwind von ihren Lippen. Harte Vorwürfe überstürzten sich mit Spott, Hohn und Verachtung. Ob die Mutter denn kein Fünkchen Stolz oder Ehre mehr im Leib habe? Einsperren müßte man sie von Rechts wegen. Denn das sei ja alles schon heller Wahnsinn —.

Christa ließ den Strom wilder Entrüstung schweigend über sich hinbrausen. Erst als Hilde mit vor Zorn sich fast überschlagender Stimme das Versprechen verlangte, jede Beziehung zu Berti und dessen Vater abzubrechen, fuhr auch sie entrüstet auf.

„Das kann ich nicht, und du hast auch kein Recht, so etwas von mir zu verlangen."

„Doch! Denn es ist mein Haus, in dem du wohnst, und ich dulde den Sprößling dieser Person, die uns um alles brachte, nicht darin!"

„Es ist doch wohl auch das Haus deines Mannes, Hilde! Warte erst ab, was er sagt —"

„Nein! Wenn du mir nicht jetzt in die Hand versprichst, daß du von den beiden nichts mehr wissen willst, dann — ja, dann, Mutter, muß ich eben darauf bestehen, daß du unser Haus verläßt!"

Christa blickte ihre Tochter lange schweigend an. Dann wandte sie sich mit zuckenden Lippen ab.

„Gut. Dann gehe ich eben!"

„Aber bald, Mutter, hörst du! Ich ertrage den Gedanken nicht, daß dieser Junge noch einmal kommen könnte!"

„Heute noch."

XXV.

Wohin? Christa stand bereits zum Fortgehen gekleidet am Fenster und wartete auf den Wagen, den Trine holengegangen war und der sie und ihre Habe fortbringen sollte.

Das Schwerste — der Abschied von den Kindern — war vorüber. Anfangs war ihr dabei gewesen, als solle ihr das Herz brechen vor Jammer, und sie war drauf und dran, zu Hilde hinüberzulaufen, alles zurückzunehmen, alles zu versprechen, nur um nicht fort zu müssen von den süßen Dingern — besonders nicht von Ivo —.

Aber dann hatte sie wieder ein weinerliches Stimmchen gehört: „Du — warum bist du nicht immer bei mir? Ivo braucht dich doch eigentlich gar nicht so notwendig — aber ich —"

Und mitten in das Abschiednehmen hinein war Hilde eingetreten. Etwas verlegen — denn es begann doch schon ein wenig zu tagen in ihr, daß sie zu weit gegangen war. Aber natürlich wollte sie das nicht merken lassen. So reichte sie der Mutter bloß die Hand und sagte gezwungen: „Lebewohl, Mutter, wir wollen uns und den Kindern den Abschied nicht schwer machen, darum nehme ich sie jetzt mit mir ins Kino nebenan, wo sie neue Kriegsbilder zeigen. Du wirst ja auch noch manches zu tun haben vor der Reise, denn gewiß fährst du nun gleich zu Liese nach Birkenheide?"

Christa schwieg. Das Herz war ihr so schwer, daß sie nicht zu sprechen vermochte.

„Ich hoffe auch, du wirst nachträglich meinem Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren lassen," fuhr Hilde fort, „und vor allem einsehen, daß ich auch in deinem Interesse nicht anders handeln konnte. Kränken wollte ich dich natürlich nicht. Jedenfalls betrachte ich es als ausgemacht, daß du bald wieder auf Besuch zu uns kommst — das mußt du schon den Kindern zuliebe versprechen —"

Christa versprach nichts. Küßte Hilde und dachte: „Wohin jetzt? Zu Liese?" Die erwartete sie zwar schon seit langem, aber die hatte doch jetzt Kopf und Hände voll Arbeit mit der Wirtschaft. Und Günther war ja auch nicht dort —.

Zu Dolly? Auch die war mit der Sorge um andere vollauf beschäftigt.

Nein, gebraucht wurde sie nur hier — von Berti und — dem armen Mann, der auf seine alten Tage den Kampf ums tägliche Brot wieder aufnehmen gemußt hatte, dessen Tage müde und freudlos hingingen, wenn ihm nicht einer half — die Last zu tragen.

Ihr Entschluß war plötzlich gefaßt. Nein, sie wollte vorerst hierbleiben, in einem billigen Gasthof ein Zimmer mieten und Hermann verständigen, daß sie infolge von Unstimmigkeiten — den wahren Grund brauchte er ja nicht zu wissen — Hildes Heim verlassen habe. Das weitere würde sich dann aus den Umständen ergeben.

In der Dämmerung, still, unbeachtet, nur von der Magd geleitet, verließ Christa das Haus, in dem sie vier Jahre lang ebenso geräuschlos als segenbringend gewirkt hatte.

Herrlinger war ehrlich entrüstet, als er zwei Tage später bei seiner Heimkehr das Vorgefallene von Hilde erfuhr.

„Wie konntest du nur, Hilde?! Wie konntest du nur so lieblos und engherzig handeln!!!"

„Na erlaube, Leo! Lieblos? Engherzig? Begreifst du denn nicht —"

„Nein!" schnitt er ihr das Wort ab. „Es handelte sich doch um deine — Eltern! Da begreife ich wirklich nicht, wie du als Tochter den Mut finden konntest, Richterin zu spielen! Was hat denn deine Mutter Schlimmes getan? Wenn sie großmütig Vergangenes vergaß, so ist das doch ihre Sache allein! Sie folgte eben einzig und allein ihrem Herzen, und das bedeutet bei ihr nur: sie blieb sich selbst getreu!"

Hildes Antlitz überzog sich mit Flammenröte.

„Aber du bleibst dir nicht getreu, wenn du so sprichst! Du warst nicht immer so milde in bezug auf Mutter! Früher nanntest du ihre Art lächerliche Gefühlsduselei und verbotest ihr sogar das Haus!" (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Achtung, deutsche Erziehungsberechtigte

Bekanntlich hat der Deutsche Volksbund im vergangenen Jahren beim Völkerbundsrat eine Beschwerde wegen der gegen die Erziehungsberechtigten verhängten Strafen erhoben. Der Völkerbundsrat hat in seiner Resolutium von 25. September 1929 der Beschwerde stattgegeben.

In Ausführung der Entscheidung des Völkerbundsrats hat das Schlesische Wojewodschaftsamt die Rückzahlung der eingezogenen Geldstrafen und Gerichtskosten angeordnet.

Die Rückerstattung erfolgt auf schriftlichen Antrag, der bis zum 5. Oktober 1930 bei der zuständigen Stelle anzubringen ist. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.

Sämtliche Erziehungsberechtigten, die in den vergangenen Jahren wegen Schulversäumnis ihrer Kinder bestraft worden sind, mögen sich sofort bei den Geschäftsstellen der deutschen Verbände melden. Die Quittungen über die erfolgte Bezahlung der Strafe sind mitzubringen.

Achtung, deutsche Wähler von Siemianowitz.

=o= Die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl liegen bis zum 10. Oktober d. Js. in den Wahlkommissionslokalen, die schon durch Aushänge von außen kenntlich gemacht sind, zur öffentlichen Einsicht aus, und zwar in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags. Es ist Pflicht eines jeden Wählers, sich zu überzeugen, ob er in den Listen enthalten und ob die Angaben richtig eingetragen sind. Reklamationen über ungenaue Eintragungen oder Nichteintragung sind beim Bezirkswahlkommissar anzubringen. Auskunft erteilen die deutschen Mitglieder der einzelnen Wahlkommissionen.

Bestandene Prüfung.

Die Abschlußprüfung an der Wirtschafts-Aufbauschule in Beuthen O.-S, bestand das Fräulein Hedwig Fox aus Siemianowitz mit dem Prädikat „gut". Wir gratulieren.

Auszahlung von Unterstützungen.

=o= Die Auszahlung der Unterstützungen an die Invaliden und Witwen der Arbeiterpensionskasse der Laurahütte findet von jetzt ab nicht mehr in der zweiten Hälfte des Monats sondern bald am Beginn des Monats statt. Demnach erfolgt die Auszahlung der Unterstützungen für den Monat September bereits am Freitag, den 3. Oktober, von von 8—11 Uhr vormittags in den Räumen der Krankenkasse.

Oktober.

=m= Im Monat Oktober beginnt in der Natur das große Sterben, ein Sterben in Schönheit und Farbentracht. Die Rotbuche vertauscht ihr Grün mit Rot, der Ahorn und die Birke mit Gelb, die Blätter der Eiche färben sich bräunlich, das Laub des Kirschbaumes und des Vogelbeerbaumes nimmt ein rötliches Gelb an. Nur die Nadelbäume behalten den grünen Grundton. Auch die Früchte beteiligen sich an der Farbenfülle. Die Schlehe schmückt sich mit dunkelblauen, die Heckenrose und Eberesche mit knallroten, Brummbeere und Liguster, sowie Efeu mit schwarzglänzenden Beeren. Einzelne Blumen blühen noch im Freien, aber ihr Schmuckwert ist gering. In den Gärten sieht man nur noch Dahlien und Astern, hier und da noch eine „letzte Rose". Sonst bereitet sich alles auf die Winterung vor. Dagegen machen sich die Vögel wieder bemerkbar. Oft sind Häher zu sehen, Meisen und Goldhähnchen durchstreifen in größeren Gesellschaften wispernd und leise rufend das Geäst der Bäume. Im Oktober hat der Landwirt alle Hände voll zu tun. Traditionell feiert man in diesem Monat allseits das Erntedankfest. Heil dir Oktober!

Kirchensteuern sind zu bezahlen.

=m= Laut Beschluß des Kirchenvorstandes der Parochie St. „Antonius" soll für das Jahr 1930 eine Kirchensteuer von 15 Prozent der staatlichen wirklichen und fingierten Einkommensteuer erhoben werden. (Beschluß des Kirchenvorstandes vom 10. Dezember 1929, Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom 14. Juli 1930). Die Kirchensteuer ist laut Verordnung der Bischöflichen Kurie auch in anderen Gemeinden eingeführt. Der Kirchenvorstand bittet um möglichst baldige Erledigung des ganzen Betrages, oder in 4 Raten, in der Gemeindekasse, Platz Wolnosci. Zwei Wochen nach den zugestellten Terminen werden die Rückstände durch legitimierte Beamte unter Zurechnung einer Mahngebühr von 20 Groschen eingezogen. Wer die Zahlung der Kirchensteuer verweigert, von dem wird sie zwangsweise eingezogen werden müssen, gemäß Paragraph 20, des Gesetzes vom 14. Juli 1905 über Erhebung der Kirchensteuer und Art. 4 des Konkordates. Wer regelmäßig jeden Monat seinen Beitrag zum Kirchenbau zahlt, ist von der Kirchensteuer frei.

Ablaßfest.

Die benachbarte Michalkowitzer Kirchengemeinde feiert am kommenden Sonntag das Fest ihres Schutzpatrons des hl. Michael, weltlich sowie kirchlich. Gewohnlich waren die Michalkowitzer Ablaßfest recht zugkräftig. Besonders die Siemianowitzer waren dort immer in Massen vertreten. Da es nach der Lohnzahlung ist, dürften die Aussteller, als Ersatz für den Siemianowitzer Ausfall, dort auf ihre Kosten kommen. m.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

=o= In Ausübung des Dienstes wurde ein Polizeibeamter mit Schlägen traktiert und dann mit Steinen beworfen. Der Beamte machte in der Notwehr von der Waffe Gebrauch, es wurde jedoch niemand getroffen. Später konnten zwei verdächtige Personen verhaftet werden.

Die Fensterzertrümmerer sind alte Bekannte.

=o= Es dürfte den Lesern noch in Erinnerung sein, daß der Siemianowitzer Aufständischenführer Brandy seinerzeit für den Ueberfall auf den Hüttenmeister Z. zu 3 Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt worden war. Die 2 Jahre hindurch hat man von Brandyschen Heldentaten nichts gehört. Jetzt sind die 2 Jahre um und B. fängt an, wieder von sich reden zu machen. Wie wir von der Polizei erfahren, kommen als Täter, die vor kurzem in Siemianowitz verschiedene Schaufensterscheiben eingeschlagen haben, drei bekannte „Repräsentanten des oberschlesischen Volkes" und zwar die Helden Brandy, Krasczyk und Wrobel in Frage. Bald nach dem Einschlagen der Fensterscheiben auf der Beuthener- und Wandastraße liefen sie auf der Hallera der Polizeipatrouille in die Arme. Im übrigen hatten sie sich mit ihrer bevorstehenden Heldentat in der gleichen Nacht im Cafee „Polonia" gerühmt. Leider gibt es zur Zeit keine Möglichkeit, diesen Gesellen das Handwerk zu legen.

Laurahütter Sportspiegel

Ueberraschender Sieg des K.S. „Iskra" über „Orzel" Josefsdorf — Der K. S. „Slonsk" an zwei Stellen siegreich — Hand- und Faustballwettspiele im Bienhofpark — Der Laurahütter Hockeyklub in Deutsch-oberschlesien geschlagen — Sportallerlei

Orzel Josefsdorf von Iskra geschlagen.

Mit einer zusammengewürfelten Mannschaft weilte der K. S. Iskra am Sonntag in Josefsdorf, wo er mit dem dortigen K. S. Orzel ein Freundschaftswettspiel austrug. Nach dem guten Abschneiden der Josefsdorfer mit dem Amatorskiklub aus Königshütte, rechnete man mit einer hohen Katastrophe des Laurahütter Vereins. Wider Erwarten gelang es der stark verjüngten Mannschaft des K. S. Iskra, die Josefsdorfer knapp aber verdient aus dem Felde zu schlagen. Das Spiel selbst stand im Zeichen völliger Ueberlegenheit der Laurahütter. Die Laurahütter lagen bis zur Pause mit 3:0 in Führung. Nach dem Seitenwechsel nahmen die Iskraner das Spiel auf die leichte Seite und strengten sich gar nicht an. Der Sieg der Laurahütter ist trotzdem hoch einzuschätzen: Mitgewirkt haben aus der Stammannschaft nur 3 Spieler, wogegen der andere Teil sich aus Jugendspielern zusammensetzte.

Der Kampfverlauf war folgender: Die ersten Spielminuten lagen in der Führung der Orzelmannschaft. Diese fand sich viel schneller zusammen und drängte leicht. Allmählich spielten sich auch die Iskraner ein, so daß schon in kurzer Zeit das Spiel einen offenen Charakter bekam. Beide Tore gerieten oftmals in Gefahr, doch war die Abwehrarbeit der Hintermannschaften eine glänzende. Iskra wurde immer besser und gab den Ton an. Ein Angriff folgte dem anderen auf das feindliche Tor. In der 18. Minute gelang den Laurahüttern der erste Treffer. Dieser resultierte sich aus einem Schrägschuß von Rzychon. Nach Wiederanstoß versuchte Orzel mit aller Gewalt gleichzuziehen. Doch die Kraft langte nicht zu einem Erfolge. Auf der anderen Seite war es wieder der K. S. Iskra, der das zweite Tor durch Kandzia errang. Das Publikum geriet durch diesen hohen Vorsprung in Meinungsverschiedenheiten. Nie hätte es an so etwas gedacht. Als jedoch noch kurz vor Seitenwechsel Iskra das dritte Tor schoß, hat die Spannung den Höhepunkt erreicht. Man munkelte in beiden Lagern von einer katastrophalen Niederlage des Meisters. Die Ueberlegenheit der Laurahütter dauerte fortab bis zur Halbzeit. Nach dem Platzwechsel war weiterhin der K. S. Iskra im Angriff. Leider verfiel jedoch die Iskraelf in einen sträflichen Hochmut und glaubte sich gar nicht anstrengen zu brauchen, um noch weitere Tore zu erzielen. Die Strafe sollte nicht fehlen. Schon einige Minuten nach dem Seitenwechsel kam der K. S. Orzel zum ersten Erfolge. Nach diesem feuerten die Zuschauer ihre Lieblinge an, die auch mehr aus sich herausgaben. Ein zweites Tor folgte, so daß das Spiel bereits den Stand von 3:2 für Iskra erreichte. Jetzt erst taute wieder Iskra auf und wiederholte das Spiel von der ersten Halbzeit. Erfolge wurden jedoch bis zum Schluß nicht mehr erzielt. Der K. S. Iskra blieb ehrenvoller Sieger über den Gruppenmeister. Hoffentlich bleibt die Mannschaft weiter so im guten Fahrwasser. m.

K. S. Slonsk — K. S. Orkan Wielka-Dombrowka 5:2 (0:2).

Mit 3 Mann Ersatz spielte die 1. Mannschaft des K. S. Slonsk in Groß-Dombrowka gegen Orkan. Die Laurahütter erfüllten dort ihren Werbezweck und siegten mit 5:2.

Der Spielverlauf war folgender: Der Anstoß von Orkan wurde abgefangen und schon in der ersten Minute drohte den Orkanern große Gefahr. Der famose Torhüter wehrte jedoch diese bravös ab. Einen scharf geschossenen Ball konnte Fridecki, der nach seiner Militärzeit wiederum zum ersten Male das Slonsktor hütete, nicht parieren. 1:0 für Orkan. Die Slonskmannschaft verlor durch diesen plötzlichen Vorsprung die Ruhe und ließ sich kurze Zeit darauf noch ein Tor aufbrummen. Bis zur Halbzeit änderte sich jedoch nichts an dem Ergebnis. Nach dem Seitenwechsel belagerte Slonsk von der ersten bis zur letzten Minute das Tor von Orkan und abwechselnd in gleichmäßigen Abständen schossen die Laurahütter 5 Tore. Diese schossen: Pyrek 2, Muschik 2 und Trafalczyk 1. Der Schiedsrichter konnte gefallen. m.

Slonsk Laurahütte komb. K. S. Wyzwolenie Königshütte 3:1 (1:0).

Eine gut zusammengestellte Mannschaft des K. S. Slonsk maß am Sonntag mit dem K. S. Wyzwolenie in Königshütte die Kräfte. Wider Erwarten schlug Slonsk Laurahütte den auf eigenem Platz kämpfenden Gegner mit obigem Ergebnis. Das Spiel selbst war in der ersten Hälfte, trotzdem Slonsk mit 1:0 führte, durchaus offen. In der zweiten Halbzeit hatten die Laurahütte weit mehr vom Spiel und erzielten noch zwei weitere Tore. Wyzwolenie konnte dagegen nur 1 entgegensetzen. Alle 3 Tore für Slonsk schoß der famose Linksaußen Lison.

Slonsk 1. Jugendm. — K. S. Wyzwolenie Reserve 1:1. Slonsk 2. Jugendm. — K. S. Wyzwolenie 1. Jugendm. 0:3. m.

K. S. 07 Reserve — S. M. P. Siemianowitz 2:1.

Die Meisterreserve des K. S. 07 war am Sonntag Gegner des Siemianowitzer S. M. P. Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf.

07 1. Jugendm. — Iskra 1. Jugendm. 1:1. 07 2. Jugendm. — Iskra 2. Jugendm. 0:1. m.

Große Erfolge des evangelischen Jugendbundes.

Der hiesige evangelische Jugendbund verpflichtete sich für den vergangenen Sonntag 2 Vereine und zwar den D. H. V. Kattowitz und den Jugendbund aus Gieschewald. Es fanden Hand- und Faustballwettkämpfe statt, die auf dem Sportplatz im Bienhofpark zum Austrag gelangten. In allen Spielen blieben die Laurahütter überzeugende Sieger. Am Vormittag trat der evangelische Jugendbund dem D. H. V. gegenüber. Nach dem Vorspiel der zweiten Mannschaften, aus welchem die Laurahütter mit 4:0 als Sieger hervorgingen, betraten die 1. Mannschaften den Sportplatz. Die Kattowitzer zeigten sich in der ersten Spielhälfte von der besten Seite. Sie griffen forsch an und führten bis zum Seitenwechsel mit 2:1. Auch nach der Halbzeit blieben sie in derselben Verfassung. Die Laurahütter wollten jedoch mit aller Macht zu einem Erfolge kommen. Dank des guten Zusammenspieles konnten sie auch das Spiel knapp aber verdient für sich entscheiden. Noch 6 Minuten vor Schluß stand das Spiel 2:1 für Kattowitz.

Am Nachmittag war der evangelische Jugendbund aus Gieschewald Gegner der Laurahütter. Begonnen hat die Spielreihenfolge mit Faustballkämpfen, die nachstehend verliefen:

Jugendbund Gieschewald 2 — Laurahütte 2 36:25 Fehler.
Jugendbund Gieschewald 1 — Laurahütte 1 21:18 Fehler.

Hierauf fand das Handballwettspiel zwischen obigen Gegnern statt. Trotzdem sich die Gieschewalder sehr anstrengten, konnten sie die 4:2 Niederlage nicht verhüten. Trotz des Vormittagsspieles zeigten die Laurahütter keine Müdigkeit. m.

Hockey.

Deutschbleischarleygrube — Laurahütter Hockeyklub 3:1 (1:0).

Der erste Start nach einer längeren Ruhepause glückte dem Laurahütter Hockeyklub nicht. Bis zur Halbzeit war der Kampf vollkommen offen. Nur durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft kamen die Deutschoberschlesier mit 1:0 in Führung. Auch nach dem Seitenwechsel war das Spiel verteilt. Der Sturm von Bleischarley erwies sich als durchschlagskräftiger und konnte 2 weitere Tore auf sein Konto buchen. Trotz großer Anstrengung der Laurahütter gelang es ihnen nicht, gleichzuziehen. Ein einziges Tor war die ganze Auslese.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaften spielten:

Bleischarleygrube Reserve — Hockeyklub Laurahütte 1. Jugendmannschaft 0:1. m.

Heute Eröffnung des Vorverkaufs zum Boxkampfmatsch! Breslau — Königshütte — Siemianowitz.

Am heutigen Tage hat der Vorverkauf zu dem mit Spannung erwartetem Vortreffen: Breslau-Königshütte-Siemianowitz begonnen. Die Vorverkaufsstellen befinden sich bei: Stabik, ul. Sobieskiego (Friseur), Rigielski (Friseur), ul. Smielowskiego und Rassek (Schuhmachermeister) ul. Bytomska. Da die Nachfrage zu der Boxveranstaltung eine recht große ist, raten wir den hiesigen Sportlern sich rechtzeitig mit einer Einlaßkarte versehen zu wollen. Die Begegnung findet im Saale von „Zwei Linden" statt und beginnt nicht wie berichtet um 8 Uhr abends, sondern schon um 11 Uhr vormittags. Die Eintrittspreise, sind trotz der hohen Unkosten recht volkstümlich gehalten. Vor den Kämpfen und während den Pausen wird ein gutes Orchester konzertieren. Darum nochmals: besorge Dir rechtzeitig eine Eintrittskarte. m.

Gratulation.

Der bei den Sportlern beliebte ehemalige Sportwart des K. S. 07, Herr Lehrer Stephan, tritt am heutigen Tage in den Ehestand ein. Wir schließen uns den vielen Gratulationen an und übermitteln ihm auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche. Glück auf! m.

Amateurboxklub Laurahütte.

Auf die am Freitag, den 3. Oktober stattfindende Mitgliederversammlung machen wir sämtliche Mitglieder aufmerksam. Wichtige Punkte kommen zur Beratung. Aus diesem Grunde darf kein Mitglied bei dieser Versammlung fehlen. Diese findet im Vereinslokal Kawiarnia „Warszawska" auf der Schloßstraße statt und beginnt pünktlich um 8 Uhr abends. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen. m.

Rosenkranzandachten.

Am morgigen Mittwoch beginnen in unseren Kirchen die traditionellen Rosenkranzandachten. Diese werden allabendlich abgehalten. Nebst den polnischen werden auch deutsche Andachten stattfinden. Die Gläubiger beider Parochianen werden auf diese besonders aufmerksam gemacht. m.

Vom Handwerkerverein.

=m= Die neu gegründete Jugendgruppe versammelt sich zum 1. Male am Sonntag im Vereinslokal Kozdon zu einer großen Mitgliederversammlung. Da auf der Tagesordnung wichtige Punkte, wie Besprechung über das Winterprogramm u. dergl. stehen, wird gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Freunde und Gönner, die noch der Jugendgruppe fern stehen, können dort gleichfalls ihren Beitritt erklären. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Am Abend findet eine wichtige Mitgliederversammlung der Senioren, gleichfalls im Vereinslokal Kozdon statt. Pflicht aller Mitglieder ist es, in Massen zu erscheinen. Das Programm ist recht reichhaltig. Beginn 7 Uhr.

Damen-Armbanduhr verloren!

Auf dem Wege von der ul. Wandy bis zur ul. Szeflera verlor ein armes Fräulein eine silberne Damenarmbanduhr welche ein teures Andenken darstellte. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Fundstück in unserer Geschäftsstelle, ul. Bytomska 2 gegen Belohnung abgeben zu wollen. m.

V. D. K. Jugendgruppe.

Das einjährige Bestehen feiert am kommenden Sonntag die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Siemianowitz. Dieser Tag soll in einer dementsprechenden Form gefeiert werden. Vormittag beteiligt sich die gesamte Mitgliederzahl an einem feierlichen Gottesdienst. Am Abend wird ein Unterhaltungsabend aufgezogen, der ein umfangreiches Programm vorsieht. Die Vorarbeiten zu diesem Feste sind im vollsten Gange. Alles Nähere bringen wir noch. m.

Er wollte billig kaufen.

Ein Siemianowitzer Bürger wollte am gestrigen Montag in Bendzin einen billigen Einkauf machen. Er zog von Geschäft zu Geschäft und frug nach den Preisen. Als er nun endlich eine billige Stelle ausfindig machte und auch einkaufen wollte, mußte er feststellen, daß er von seinem Geldbeutel irgendwo „entlastet" wurde. Wer ihm das Geld, (es waren 50 Zloty) gestohlen hat, konnte er nicht angeben. Ein gerissener Taschendieb wird wohl einen glücklichen Griff gemacht haben. Man kann den hiesigen Burgern nicht genug empfehlen, am Orte einzukaufen. Sie werden bestimmt gut und reell bedient werden. m.

Restauracja „Obywatelska" (früher Exner).

Am heutigen Dienstag veranstaltet der Besitzer des Restaurants „Obywatelska" Herr Karl Prochotta, das diesjährige erste Schweinschlachten. Ab 6 Uhr abends Konzert. Für bestgepflegte Biere und Getränke ist bestens vorgesorgt.

Kino „Kammer".

Ab heute bis Donnerstag bringen die hiesigen Kammerlichtspiele den neusten Sensationsfilm: „Das verschwundene Testament" zur Schau. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen von Carlo Aldini, Siegfried Arno, Hans Junkermann und J. W. Speerger. Hierzu ein humoristisches Beiprogramm. Man beachte das heutige Inserat. m

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 1. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Kaspar Przygoda, Kinder, Verwandtschaft Kandzia und Brol.
2. hl. Messe für verst. Marie Sowa.
3. hl. Messe zur Rosenkranzkönigin auf die Intention des deutschen Rosenkranzes.

Donnerstag, den 2. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Johann Jurek, Marg. Kloffek, Verwandtschaft Jurek und Gediga.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu auf eine best. Meinung.
3. hl. Messe für ein Jahrkind Kristine Troska.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte

Mittwoch, den 1. Oktober.

1. hl. Messe für das Brautpaar Kaminski-Gusy.
2. hl. Messe für das Brautpaar Stephan-Dyrdek

Donnerstag, den 2. Oktober.

1. hl. Messe für den polnischen Mütterverein und Annabrüderschaft.
2. hl. Messe in bestimmter Intention.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 30. September.

7½ Uhr: Mädchenverein.

Mittwoch, den 1. Oktober

7½ Uhr: Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Wählerlisten nachsehen

Seit dem 27. d. Mts. liegen in den Wahllokalen die Wählerlisten zum Warschauer Sejm zur Einsichtnahme aus. Jeder Wähler hat daher die Pflicht, sich womöglich persönlich zu überzeugen, ob er in der Wählerliste eingetragen wurde. Wer nicht die Möglichkeit hat persönlich in die Wählerlisten Einsicht zu nehmen, der möge sich an Bekannte oder seine Nachbarleute wenden, damit sie nachsehen ob er nicht etwa in der Liste ausgelassen wurde, ob sein Name, die Geburtsdaten auch richtig eingetragen wurden. Wer nicht in der Wählerliste steht, oder das Geburtsdatum falsch eingetragen wurde, der muß die Eintragung, bezw. Richtigstellung verlangen. Er muß einen amtlichen Ausweis, am besten den Meldezettel als Beweis der Wahlkommission vorlegen. Arbeiter, sichert euch euer Wahlrecht!

Ausgleichende Gerechtigkeit

Neulich saß ich im „Rialto" und sah mir den berühmten amerikanischen Tonfilm an. Hörte ihn natürlich auch. Und seitdem glaube ich wieder an die Gerechtigkeit.

Eigentlich braucht man heute gar nicht ins Kino zu gehen um zu weinen. Wohin du packst im Leben, da ist es bejammernswert. Wirtschaft, Politik, die Karte im Skat, der Freund am Herzen und die Liebste am Busen, alles ist mies und zum Heulen. Und darum war es schade um die vier Zloty, die ich standesgemäß anlegte. Ich ging aber doch hinein in den Flimmertempel. Man kann eben nie genug kriegen.

Es war sehr schön drinnen. Man gab den Jazzsänger, diesen berühmten amerikanischen Reißer und Tränenfilm. Schon etwas verwaschen in den Bildern, gewiß. Aber der Film ging ja auch über den Ozean, und dann noch über hunderte von europäischen Leinwandstreifen. Es ist ein weiter Weg vom Neuyorker Broadway bis zum Kattowitzer Flimmermusentempel. —

Immerhin, die Idee des Films war nicht mitverwischt mit den Bildern. Die war lebendig und sie wirkte lebendig. Und die alten Weiber schneuzten sich und die holden Jungfrauen machten tottraurige Gesichter, und ihre Aeuglein wurden feucht. Gott, es war auch zu schrecklich, was dieser Kantorsohn Al Jolson auszustehen hatte! Aber, unter uns, hübsch ist der Kerl gar nicht. Und wenn die Jungfräulein wüßten, was ich manchmal so ausstehen muß, dann würden sie vielleicht auch feuchte Augen kriegen. Aber reden wir nicht darüber!

Singen kann ich freilich nicht so gut, wie dieser Al Jolson. Und ich verstehe, daß unsere Weiblein etwas hingerissen wurden. Es war freilich nur der Lautsprecher hinten, der da Töne von sich gab, und diese Töne waren nicht einmal ganz rein. Tonfilme sind eine verhältnismäßig junge Erfindung und alles steigt nicht so vollkommen aus dem Ei, wie ein junges Huhn. Aber verstehen konnte man schon, was der Schattensänger dort oben auf der Leinwand sang.

Konnte man, wirklich? Da wunderte ich mich, daß die guten Leutchen im Parterre nicht wenigstens verschämt lächelten bei den temperamentvollen Chansons des jungen Kantorsohns in der Singspielspelunke. Sie saßen da, wie die Gänslein vor dem neuen Tor und muckten sich nicht. Aber als der alte Kantor das Kol Nidra sang, da lachten sie.

Und ich begann plötzlich zu begreifen und lächelte auch. Bei den traurigsten und ergreifendsten Stellen lächelte ich am intensivsten. Sehr zum Kummer meiner holden Nachbarin, die mich darob vorwurfsvoll anblickte. Worauf ich wieder grimmig wurde und mir innerlich und feierlichst schwur, jedem amerikanischen Filmfabrikanten den Kragen umzudrehen, der mir unter die Hände kommt.

Aber können die etwa dafür, daß sie amerikanische Filme drehen, in der englischen Muttersprache natürlich? Kann man von den amerikanischen Tonfilmschauspielern verlangen, daß sie polnisch singen sollen? Al Jolson singt natürlich so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist und nicht so, wie sein Urgroßvater etwa gesungen haben mag im Judenviertel von Lodz oder Czenstochau oder Oswiecim oder was weiß ich. Er singt also englisch.

Nun ist englisch freilich eine recht nette Sprache und sie ist auch weit verbreitet in der Welt. Nur nicht bei uns. Es ist also nicht unsere Schuld, daß wir den göttlichen Al Jolson nicht so gut verstehen, wie wir seinen Urgroßvater verstanden haben würden. Und leider haben wir noch keine polnischen Tonfilme. Sind noch nicht soweit vorgeschritten in der weltlichen Kultur.

Aber ist das nicht schmerzlich für unsere vaterländischen Witzgats und Kulas? Weint da nicht der ganze Westmarkenverein? Eben haben wir erst einen glorreichen Kampf geführt gegen die deutschen Erklärungen in den stummen Filmen, und siehe da, wir haben gesiegt. Alle Kinos der Wojewodschaft streckten die Waffen. Deutsch wird nicht mehr erklärt in den stummen Filmen, obwohl fast jeder deutsch versteht.

Dafür wird jetzt englisch gesungen und gesprochen, und das versteht kaum der zehnte Schlesier.

Ja, schlafen denn unsere Gralswächter?

Urlaub im Spätsommer

Momentbilder aus den Beskiden

Urlaub . . . Tage froher Ungebundenheit, sorglosen Dahinlebens, süßen Nichtstuens — nach einem Jahr ernsten Schaffens. Wie sehnsüchtig wurden sie erwartet, wie bunt ausgemalt — Pläne geschmiedet für die Zeit des Entrinnens aus dem Alltäglichen. Vorbei . . . So können die meisten wohl sagen. Wie groß ist die Zahl derer, deren Pläne in ein Nichts zerfielen! Wirtschaftliche Not, schlechtes Wetter in der Zeit, in der man Sonnenschein erwartete, waren die Begleiterscheinungen der diesjährigen Urlaubszeit. Nur noch wenige sind es, denen der Spätsommer, bezw. Herbstanfang die Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen brachte, die in der herben Schönheit der Natur Ruhe und Erholung fanden. Es liegt ein ganz eigener Reiz über der Herbstlandschaft. Sie bringt mit ihrer nun schon bunten Blätterpracht alles Vergängliche so recht zum Bewußtsein. Die kühlen Abende, die nebelverhangenen Berge, der herbe Wind, die zur Erde fallenden Blätter, sie alle singen das gleiche Lied vom ewigen Kreislauf der Dinge.

Im Banne der Berge.

An einem prachtvollen Sonntag ging es Urlaubsfreuden entgegen. Immer mehr verblassen Oberschlesiens Wahrzeichen in der Ferne. Oberschlesischer Wald, kahle Felder — dann tauchen nebelverhangen die Berge auf. Nach einigen Stunden Fahrt durch die prachtvolle Landschaft ist Saybusch erreicht. Ein ruhiges Städtchen, umgeben von der Pracht der Berge. Zu den stärksten Sehenswürdigkeiten gehört zweifellos die aus dem Jahre 1420 stammende Kirche, die viele altertümliche Schätze in sich birgt. Zur Zeit wird an der Ausmalung dieser Kirche gearbeitet. In nächster Nähe liegt das Schloß des Erzherzogs Karl Stephan mit seinem sehenswerten Park. Ein Rundgang durch die Stadt, hinaus ins Land, dem Ausgangspunkt zur Babia Gora, dem höchsten Gipfel unserer Beskiden entgegen. Rucksackbeschwert geht es durch das liebliche Koszarawatal, vorbei an munter plätschernden Gebirgsbächlein dem Gipfel der Babia Gora entgegen. Alle Anstrengungen und Mühen, welche die steilen Kletterpartien an der Nordseite mit sich bringen, werden durch die einzigartigen Eindrücke am Gipfel des Berges reichlich belohnt. Die Babia Gora, der König der Berge, bietet einen prachtvollen Rundblick über die gesamten Beskiden, die entzückenden Silhouetten der Tatra. Es sind Eindrücke von so ungeheurer Wucht und Schönheit, daß man sie in Worte kaum fassen kann. Man tritt ihnen gegenüber mit dem alles in sich umfassenden Geständnis: O Welt, wie bist du schön . . .

Momento mori . . .

Durch den prachtvollen Sonnenmorgen klingen von ferne her Musiktöne auf, ernst und getragen. Langsam nähert sich ein Zug von unendlicher Traurigkeit. Ein Leichenzug, wie man ihn in der Stadt täglich sieht und doch hat er im Gebirgsdörfchen für den Fremden etwas ganz besonderes an sich, wozu die Umgebung der Berge nicht unwesentlich beiträgt. Ohne Kreuz, ohne Geistlichen bewegt sich der Zug unter dem eintönigen Trauermarsch nach der mehrere Kilometer entfernten letzten Ruhestätte des Toten. In einem einfachen, roh gezimmerten Holzsarg ruht der Tote auf einem gewöhnlichen Wagen. Die letzte Fahrt . . . Es ist ein Bild von so erschütternder Traurigkeit, Einfachheit und Armut dieser an Naturschönheiten reichen Gegend, daß man sich eines kalten Gefühls nicht erwehren kann. Der Zug ist vorbei . . . Leise verklingen die letzten Klänge der Trauermusik als ein ernst mahnendes Momento mori . . .

Sonntag im Szczyrker Tal.

Nach sternenheller Nacht taucht siegend die Sonne mit ihren leuchtenden Strahlen hinter den Bergen auf. Jubelnde Kirchenglocken, die weit ins Land verkünden „Das ist der Tag des Herrn", geben ein vielfaches Echo. Aus einsamen Häusern von Bergesabhängen, die das liebliche Szczyrker Tal gleich einem Wall umgeben, eilen festlich gekleidete Menschen dem Glockenklang entgegen. Die auf einer freundlichen Anhöhe liegende stille Dorfkirche ist ihr Ziel. Echte Naturmenschen, von Wind und Wetter und harter mühevoller Arbeit gekräftigt, stehen dichtgedrängt in dem Kirchlein, um mit tiefgläubigem Gemüt dem Herrn über Leben und Tod ihre Huldigung darzubringen. Sie wissen nicht viel von dem Hader und dem zermürbenden Zeitgeist. Hier in dieses stille Tal hat noch kein Chauvinismus seinen Einzug gehalten. In kleinen Gruppen stehen sie dann auf dem Kirchplatz beieinander; Neuigkeiten werden ausgetauscht, bis sie nach kurzer Zeit wieder ihrer Scholle entgegen eilen. Im Dorf ist's still wie zuvor. Der Rest des Tages gehört der Ruhe, nach einer Woche Arbeit, die nach wenigen Stunden als Schicksalsbestimmung wieder beginnt.

Karl Mroß

Mehr Rücksicht auf die Eisenbahn-Fahrgäste!

Bei der Kattowitzer Eisenbahndirektion laufen in letzter Zeit sehr oft Beschwerden seitens verschiedener Fahrgäste ein, wonach darüber geklagt wird, daß Zugabteile für Nichtraucher, welche zum weitaus größten Teil vor weiblichen und kranken Fahrgästen benutzt werden, von starken Rauchern in Anspruch genommen werden.

Die Direktion hat, um diesen Uebelständen nach Möglichkeit vorzubeugen, entsprechende Kontrolleure eingesetzt, welche darauf zu achten haben, daß die diesbezüglichen Vorschriften streng innegehalten werden u. alle Personen die sich eine Uebertretung zu schulden kommen lassen, unverzüglich zur Anzeige gebracht werden.

